

Oppellands Worte waren gut zu hören

Zum Bericht „Kemmerich geht, Wut bleibt“ (8. Februar) schreibt uns ein Leser.

Der von mir geschätzte Kollege Oppelland bekam den ersten Redebeitrag und seine Worte waren trotz mancher Zwischenrufe klar zu verstehen. Herr Oppelland distanzierte sich von der Überschrift eines Artikels, die ihm mit Blick auf die Wahl von Herrn Kemmerich zum Ministerpräsidenten die Worte „Kein demokratischer Sündenfall“ in den Mund legte. Herr Oppelland stellte klar, dass diese Aussage verkürzt sei und aus dem Zusammenhang gerissen war. Die Behauptung, es habe einen einstimmigen Beschluss gegeben, dem Kollegen Oppelland das Wort zu entziehen, ist frei erfunden. An einer Abstimmung, die regelwidrig aus dem Publikum gefordert wurde, hat sich nur eine sehr kleine Minderheit beteiligt. Im Anschluss haben sich mehrere Redner, darunter auch ich selbst, positiv auf Herrn Oppellands Intervention bezogen. Dass die große Mehrzahl der Anwesenden seinen Standpunkt nicht teilen würde, hatte Herr Oppelland selbst erwartet. Er ist damit sehr ruhig und professionell umgegangen.

Klaus Dörre, Jena

Auswirkungen auf universitären Alltag

Zum selben Thema erreichte uns diese Zuschrift.

Schade ist auch, dass die OTZ es verpasste, auf das Wesentliche hinzuweisen, und zwar die Einordnung der Vollversammlung in das Gesamtgeschehen. Sollte die AfD den Ton bei der Hochschulpolitik angeben können, hätte das verheerende Auswirkungen auf den universitären Alltag. Was heute noch ein Raum freien Denkens ist, wäre bald mit Restriktionen überschattet. Als Beispiel aus dem Programm der AfD: „Daher fordern wir die Abschaffung von als Wissenschaft getarnten Ideologieprogrammen, namentlich der ‚Gender-Forschung‘, an den Thüringer Hochschulen.“ Werden unter der AfD noch Lehre und Forschung zu Themen wie Klimawandel, Aufarbeitung der deutschen NS-Zeit, Diversität oder Entwicklung nachhaltiger Energieversorgung und nachhaltiger Forstwirtschaft möglich sein? Ich denke nicht. Die extremen Positionen der AfD machen nicht bei Migrationsfragen halt. Sie betreffen alle Lebensbereiche! Es ist wichtig, dass man über diese Gefahren spricht, Bündnisse formt und sich als demokratische, pluralistische Gruppe zusammen gegen die AfD stellt.

Rebecca Sequeira, Jena